

Mit meinen Coming Out Geschichten verbinde ich sowohl Angstgefühle, als auch Befreiungsgefühle (Mehrzahl, da man sich leider nicht nur einmal im Leben outen muss).

Mein erstes Coming Out war bei einer damals sehr guten Freundin von mir, nach einem gemeinsamen Urlaub. In diesem Urlaub war mit uns unter anderem ein französisches Mädchen. Ich habe nie mit ihr gesprochen, aber merkte sehr schnell, dass das mehr als freundschaftliche Gefühle waren.

Dies habe ich meiner Freundin dann ca. im September 2012 erzählt und drei Monate später war ich das erste Mal beim Track.

Mein zweites Coming Out war dann in der Silvesternacht 12/13 bei einer anderen sehr guten Freundin und meiner Mutter erzählte ich es als drittes im März 2014.

Das waren meine größten Coming Outs.

Ich habe offensichtlich einen sehr guten Freundeskreis, da niemand negativ auf mein Outing reagiert hat. Im Nachhinein habe ich von wenigen gehört, dass sie am Anfang skeptisch waren und nicht wussten wie sie damit umgehen sollten, jedoch relativ schnell alles akzeptiert haben.

Manche Freunde habe ich mit meinem Outing sehr überrascht, andere haben gelacht oder mir gesagt, dass sie sich das bereits gedacht haben.

Die Art mich zu outen variiert auch sehr stark. Vielen habe ich es persönlich gesagt, einigen habe ich auch bei Whatsapp oder Facebook eine Nachricht geschickt, aber mit allen habe ich persönlich geredet.

Da ich dann letztes Jahr das Bedürfnis hatte, mich ein einziges Mal bei allen zu outen (bis auf meine Familie), habe ich einen Facebookstatus gepostet. 92 Likes, so viele hatte ich mit Abstand noch nie. Das war natürlich nicht mein Hauptziel, aber die Allgemein positiven Reaktionen waren überwältigend, da ich damit nicht gerechnet habe.

Leider ist das outen ohne Label, also schwul, lesbisch, bisexuell, etc. sehr schwierig, daher habe ich vielen gesagt, dass ich lesbisch bin, wobei ich lieber ohne Label rumlaufen möchte.

Ich weiß, dass ich auf jeden Fall auf Frauen stehe, den Rest halte ich mir aber gerne offen.

Mittlerweile oute ich mich nicht mehr, nach einiger Zeit verstehen meine Mitmenschen aber dann, dass ich nicht heterosexuell bin. Eigentlich ist das ja auch irrelevant, welche Sexualität und/oder Identität man hat, aus diesem Grund halte ich Outings für mich nicht mehr wichtig.

Unsere Gesellschaft ist jedoch sehr heteronormativ, bevor jemand seinen Frust, nicht so gesehen zu werden, wie man ist, runterschluckt, würde ich noch zu einem Coming Out raten.